

---

*Reformierte Bekenntnisschriften. Eine Auswahl von den Anfängen bis zur Gegenwart*, hg. v. Georg Plasger und Matthias Freudenberg, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, geb., 280 S., € 19,90

---

In den reformierten Kirchen scheint man sich auf den Stellenwert der alten Bekenntnisse neu zu besinnen. Nachdem schon die „Evangelischen Bekenntnisse“ der Union Evangelischer Kirchen (UEK, bis 2003 EKU) 1997 wichtige calvinistische Bekenntnistexte veröffentlicht hatten (Bielefeld: Luther), kam 2002 der erste Teilband der im EKD-Auftrag herausgegebenen „Reformierten Bekenntnisschriften“ heraus (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener), und jetzt erscheint die Auswahlausgabe der beiden Privatdozenten für Systematische Theologie Georg Plasger und Matthias Freudenberg.

Bevor diese Bände veröffentlicht wurden, gab es nur zwei Nachdrucke älterer Werke: 1999 wurde das umfangreiche, schon 1903 erschienene Werk von Ernst Friedrich Karl Müller „Die Bekenntnisschriften der evangelisch-reformierten Kirche“ mit 58 Texten in den Originalsprachen nachgedruckt (Waltrop: Spener), und 1985 die von Wilhelm Niesel während und nach dem Kirchenkampf in drei Auflagen publizierten, ebenfalls originalsprachlichen „Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen der nach Gottes Wort reformierten Kirche“ (Zürich: Theol. Buchhandl.). Lukas Vischer hatte 1988 reformierte Zeugnisse aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zusammengestellt (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener). Eine Ausgabe wichtiger Texte, allerdings in Frakturschrift, besorgte 1949 Paul Jacobs (Reformierte Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen in deutscher Übersetzung, Neukirchen: Buchhandl. des Erziehungsver eins).

An die Tradition der zuletzt genannten Ausgaben von Niesel, Jacobs und Vischer knüpfen die Herausgeber an, wenn sie – in modernisierter deutscher Sprache – eine Auswahl von 13 reformierten Bekenntnissen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart zusammenstellen. Aus der Reformationszeit werden die Berner Thesen von 1528, Zwinglis Fidei Ratio von 1530, Calvins Genfer Katechismus (1545, gekürzt), die Bekenntnisse der Hugenotten und der Schotten (1559, 1560), der Heidelberger Katechismus (1563) und das Zweite Helvetische Bekenntnis (1566, in Auswahl) abgedruckt. Angefügt ist das erste Lehrstück von der Prädestination aus den Dordrechter Kanones von 1619. Aus dem 20. Jahrhundert folgen zwei Bekenntnisse aus dem Kirchenkampf (Freie ref. Synode Barmen und Barmer Theologische Erklärung 1934) und die Leuenberger Konkordie. Zwei Bekenntnistexte aus einheimischen jungen Kirchen von Indonesien und Südafrika (1979, 1986) runden die Textsammlung ab. Alle abgedruckten Quellen sind mit einer Einleitung und Literaturhinweisen versehen. Ein Sachregister erschließt die wichtigsten Themen reformierter Theologie.

In der Einführung orientieren die Verfasser den Leser über das Verständnis reformierter Bekenntnisse, ihre zeitliche und lokale Relevanz sowie Begrenzt-

heit. Die vorgelegte Auswahl „soll über das Wahrnehmen der ergangenen Lebensäußerungen der Kirche und die eigene Stellungnahme auch zur Kritik anregen“ (S. 11). Da Bekenntnistexte nach reformiertem Verständnis grundsätzlich überbietbar und revidierbar sind, werden die älteren Bekenntnistexte leicht vergessen. Die Herausgeber raten daher mit Lukas Vischer, „die Kontinuität der Kirche und ihrer Glaubenszeugnisse neu zu bedenken und ungeachtet neuer Bekenntnisimpulse nach dem bleibend Gültigen der klassischen Texte zu fragen“ (S. 12).

Theologiestudierende sollen Bekenntnistexte in schriftlichen Hausarbeiten nach den (teuren) originalsprachlichen Ausgaben zitieren. Dieses neu erschienene Buch ist derzeit die einzige lieferbare Sammlung reformierter Bekenntnisse, deren Anschaffung man aufgrund von Textauswahl und Preis Theologiestudierenden und Gemeindegliedern gleichermaßen empfehlen kann.

Jochen Eber

---

Michael Roth: *Gott im Widerspruch. Möglichkeiten und Grenzen der theologischen Apologetik*, Theologische Bibliothek Töpelmann, Bd. 117, Berlin: de Gruyter, 2002, geb., 618 S., € 148,-

---

Die in diesem Buch vorliegende Bonner Habilitationsschrift stellt sich der Aufgabe, Strukturen einer solchen Darlegung des christlichen Glaubens herauszuarbeiten, die sich auf den Kommunikationszusammenhang einer weltanschaulich pluralistisch verfassten Gesellschaft einlässt und dazu bereit ist, „Stellung zu beziehen und Gründe anzugeben, was für den christlichen Glauben (im Unterschied zu anderen Weltanschauungen) spricht“ (S. 3). In einem ersten Hauptteil unternimmt es der Verfasser, seine der weiteren Untersuchung zugrunde liegende These zu explizieren, wonach die christliche Anschauung von Sünde und Gnade in ihrer für die Bestimmung von Möglichkeiten und Grenzen der Apologetik maßgeblichen Weise nur dann angemessen zur Geltung gebracht werden können, wenn zwischen dem schöpferischem, gesetzgebenden, erlösenden und verborgenen Wirken Gottes kategorial unterschieden wird. In drei ausführlichen Begründungsgängen werden so zunächst die Fundamentalunterscheidungen von Schöpfung und Erlösung, Gesetz und Evangelium sowie *deus absconditus* und *deus revelatus* entwickelt, wobei der Verfasser zeigen möchte, dass die als „monistisch“ bezeichneten Konzeptionen Schleiermachers und Barths, in denen diese kategorialen Unterscheidungen hintergangen werden, nicht in der Lage sind, der christlichen Anschauung von Sünde und Gnade gerecht zu werden, insofern der Sünde als „dem von Gott nicht gewollten und gewirkten Bruch des ursprünglichen Gottesverhältnisses“ sowie der Erlösung als der „in der Geschichte vollzogenen Überwindung dieses Bruches“ (S. 100) ihre Qualität als geschichtlich